

Ökumenischer

Gemeindebrief



20. Jahrgang
Nr. 1 / 2018

Gemeinsamer Gemeindebrief der Evangelischen Kirchengemeinde Ebnaburen mit den Orten Breithülen, Ingstetten und Justingen, der Evangelischen Kirchengemeinde Sontheim und der Katholischen Kirchengemeinde Mutter Maria in Heroldstatt.

Andacht von Dekan Norbert Braun

Seite 4

Gott spricht:

Ich will dem Durstigen geben
von der Quelle des lebendigen
Wassers umsonst.

Offenbarung 21,6



Cosmas- und Damian-Kirche in Ennabeuren

Die Kirche wird bis Anfang März 2018 nur zu den Gottesdiensten geöffnet!

7 WOCHEN OHNE

Seit mehr als 30 Jahren lädt die Aktion ein, die Zeit zwischen Aschermittwoch und Ostersonntag bewusst zu erleben und zu gestalten. „7 Wochen Ohne“ – das heißt: eingeschliffene Gewohnheiten zu durchbrechen, die Routine des Alltags zu hinterfragen, seinem Leben möglicherweise eine neue Wendung zu geben oder auch nur wiederzuentdecken, worauf es ankommt. In Kirchengemeinden, Schulen und Vereinen haben sich in dem Vierteljahrhundert Tausende Fastengruppen gebildet.

Das Motto für die Zeit vom 14. Februar bis 2. April 2018 heißt: „Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen.“

Ich teste eine neue
Frühjahrsdiät!

Da machen wir mit! ...
... als Kontrollgruppe!!!



Titelbild ©	„Becher“ von Stefanie Bahlinger, Mössingen mit freundlicher Genehmigung vom Verlag am Birnbach
Seite 2	Vermischtes
Seite 3	In diesem Gemeindebrief
Seite 4 und 5	Das Geistliche Wort von Dekan Norbert Braun, Münsingen
Seite 6 und 7	Das Judentum (Die Religionen 1. Teil) von Pfarrer Thomas Knöppler
Seite 8	Keniahilfe Schwäbische Alb
Seite 9	Kinderhaus Heroldstatt
Seite 10	Gottesdienstzeiten der drei Kirchengemeinden <i>Kurzfristige Änderungen sind möglich!</i> <i>Bitte beachten Sie die Kirchlichen Nachrichten im Heroldstatt Bote</i>
Seite 11	Eine Nachbetrachtung zum Reformationsjubiläum
Seite 12 und 13	Aus der Katholischen Kirchengemeinde Mutter Maria Ennabeuren
Seite 14 und 15	Ökumene - Rückblick auf die Ökumenischen Kinderbibeltage Was ist eigentlich der „Biblische Gesprächskreis“ ?
Seite 16	Freud und Leid in den Familien
Seite 17	Impressum
Seite 18 und 19	Unsere Sponsoren
Seite 20	Kaffeerelle - exklusiv in unserem Gemeindebrief <i>(der Versuch, <u>ohne Worte</u> ein aktuelles Thema darzustellen)</i>

Nächster Gemeindebrief  Gemeindebrief Nr. 2 / 2018 erscheint zum 01.03.2018
Redaktionsschluss ist am 01. Februar 2018

Infos zum Sponsoring

Das Sponsoring ist jeweils nur für ein ganzes Kalenderjahr (4 Ausgaben) möglich. Es verlängert sich, ohne nochmalige Nachfrage, jeweils um ein weiteres Jahr. Bei geplantem Ausscheiden bittet die Redaktion, wegen der dann notwendig werdenden Sponsorensuche, um Ihre Mitteilung bis Ende August des laufenden Jahres.

© Copyright

Wenn nicht gesondert vermerkt, sind alle Bilder und Grafiken der Internet-Seite „www.gemeindebrief.de“ entnommen. Hierüber besteht für die Gemeindebriefredaktion eine allgemeine Genehmigung als Abonnent. „Kaffeerelle“ werden von Claus Schrag exklusiv für den Gemeindebrief angefertigt oder aus dem vorhandenen privaten Bestand zur Verfügung gestellt. Eine weitergehende Verwendung ist nicht gestattet. Wollen Sie ein Kaffeerelle-Original oder eine Abdruckgenehmigung erwerben, wenden Sie sich bitte direkt an Claus Schrag (info@kunstmalerschrag.de). Ausführliche Informationen für Würmchenfans finden Sie unter www.facebook.com/groups/kaffeerelle/.



Umsonst !

von Dekan Norbert Braun, Münsingen

Liebe Leserin, lieber Leser,
ich freue mich, dass ich Ihnen heute jemand vorstellen und näherbringen darf, den Sie unbedingt besser kennen lernen sollten. Damit meine ich nicht mich, auch wenn Sie vielleicht am Ende des Artikels auch ein wenig mehr über mich wissen werden.

Ich spreche von dem, der immer schon war und immer sein wird. Ich rede vom lebendigen Gott, von dem Sie alle schon einmal gehört haben. Seine Existenz ist gesetzt. Von ihm und aus ihm kommt alles. Er ist die Quelle des Lebens. Er spricht und es geschieht. Er ruft die Dinge ins Leben und sie sind da. Er ist das Ziel, auf das alles zuläuft und am Ende gilt sein Wort: „Siehe, ich mache alles neu!“

Eigentlich kennen wir ihn, - sollten ihn kennen. Doch viele haben vergessen wie er ist und denken deshalb, den kann man getrost vergessen. Aber, bitte verzeihen Sie mir meine Direktheit, wer ihn vergisst, der ist nicht ganz bei Trost. Der gleicht jemand, der hungrig ist und nicht isst. Der durstig ist und nicht trinkt. Der Sehnsucht nach Leben hat und nicht dorthin geht, wo er es findet.

Darum bringt Gott sich immer wieder ins Gespräch. Deshalb spricht er mit uns, z.B. auch durch die Jahreslosung 2018, und sagt: „*Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.*“

Umsonst! D.h. wir müssen nicht bezahlen. Gott ist keiner, der uns ausnehmen will. Ganz im Gegenteil. Er ist der, der die offene Rechnung selber begleicht und uns einlädt. Er ist der, der durch die Propheten ruft, Jesaja 55,1+2: *Wohlan, alle die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! ... ohne Geld und umsonst ... Warum zählt ihr Geld dar für das, was kein Brot ist und sauren Verdienst für das, was nicht satt macht? Hört doch auf mich, so werdet ihr Gutes essen und euch am Köstlichen laben.*

Köstlichkeiten hat Gott für uns bereit. Das gilt, auch wenn wir manchmal vielleicht durch eine Durststrecke müssen. Dass es Dinge gibt, für die wir teuer bezahlen, und die doch nicht wirklich satt machen, diese Erfahrung haben wir wohl alle schon einmal gemacht. Die Frage lautet deshalb: Aus welchen Quellen speist sich unser Leben?

Von Zeit zu Zeit bin ich in Indien unterwegs, weil wir in Tripura Freunde unterstützen. Wie wichtig sauberes Trinkwasser ist, wurde mir dort bewusst. Es reicht ein Schluck verunreinigtes Wasser und man muss es büßen. Darum achten unsere Freunde sehr darauf, dass wir nur gutes Wasser trinken. Sie kaufen reines Quellwasser für uns. Und wir wären schön blöd, würden wir das ignorieren.

Und nun gibt es diese eine Quelle die sprudelt, ob wir daraus trinken oder nicht. Da gibt es diesen einen Gott, der

uns einlädt zu sich, ja der sich aufmacht zu uns, in Jesus. Er stellt sich vor uns hin und sagt, Joh 7,37, „*Wenn jemand Durst hat, soll er zu mir kommen und trinken*“. Er hat nur einen Wunsch, nämlich, dass wir kommen und leben. Und wir ignorieren ihn? Das macht doch keinen Sinn.

Für mich jedenfalls. Darum nehme ich gerne das Angebot Gottes an. Immer wieder. Ich lasse mir gerne meine ausgetrocknete Seele von ihm erfrischen. Ich lasse mir gerne die Akkus von ihm füllen. Denn wenn seine guten Worte, seine Lebendigkeit, seine Liebe, sein Friede, seine Freude, ja sein Heiliger Geist in mich fließen, dann verdrängen sie das, was alt und abgestanden ist. Dann beleben sie mich. Dann nehmen sie mir meine Sorgen und meine Angst, und auch meine Lieblosigkeit.

Und sie geben mir Mut. Denn ich vertraue darauf, dass er am Ende aller Zeiten alle Tränen trocknen, alles Leid und allen Schmerz beseitigen wird. Er hat die Power dazu. Ihm traue ich das zu. Diese Hoffnungsperspektive gibt mir Kraft und Freude, diese Welt positiv mit zu gestalten und auch für meinen Beruf.

Der wurde mir 1962 allerdings nicht in die Wiege gelegt. Meine Vorfahren sind Schreiner und Zimmerleute. Doch durch die Jugendarbeit meiner Evang. Heimatgemeinde Effringen, sie liegt am Schwarzwaldrand im Dekanat Nagold, wurden schon früh die Grundlagen gelegt und Weichen gestellt.

Dass wir den Kindern und Jugendlichen in unseren Familien und Gemeinden einen Raum bieten, in dem sie sich gesund entwickeln können und ihnen das Evangelium nicht vorenthalten, ist mir deshalb besonders wichtig. Ich danke daher allen, die Zeit und Kraft und vor allem auch viel Liebe in sie investieren

und etwas mit ihnen unternehmen. Das ist allemal besser, als nur zuzusehen, wie sie in ihrem Durst nach Leben aus allen möglichen Zisternen trinken.

Nach Abitur und Bundeswehrzeit wollte ich ursprünglich Bauingenieur werden oder Physik studieren. Doch die Einladung Gottes und vor allem die Aussicht diese Einladung weiter geben zu können, war stärker. So habe ich in Tübingen, Erlangen und Puna/Indien Theologie studiert.

Das Ausbildungsvikariat habe ich in Ludwigsburg Hoheneck absolviert, bevor ich die Pfarrstelle Grüntal bei Freudenstadt übertragen bekommen habe. Dort durften meine Frau Annegret und ich erleben, wie sich Menschen für die Gemeinde Jesu begeistern ließen. Von 2005 bis 2017 war ich Pfarrer in Großbottwar, einer sehr lebendigen Gemeinde mit vielen Angeboten für Jung und Alt.

Mir ist es wichtig, dass wir Christen uns mit unseren unterschiedlichen Gaben gegenseitig unterstützen und ergänzen. Mir ist es ein Anliegen, dass wir zuversichtlich und fröhlich unseren Glauben leben und ihn nach außen weitergeben. Dazu braucht es den Mut, auch neue Schritte zu wagen. Und für mich ist selbstverständlich, dass wir allen Menschen ganz praktisch helfen, da wo sie Hilfe nötig haben, und zwar in einer Atmosphäre von Freundlichkeit und Wertschätzung.

Das alles aber in dem gelassenen Wissen, dass nicht wir die wirklich Wichtigen sind, sondern er. Er ist die Quelle des Lebens. Und er lädt uns ein: „*Wen dürstet der komme; und wer will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst*“, Off 22,17.

Es grüßt Sie herzlich,
Dekan Norbert Braun, Münsingen.



Das Judentum

von Pfarrer Thomas Knöppler

Nur ganz wenige unter uns dürften in einem persönlichen Kontakt zu einem Juden oder einer Jüdin stehen. Juden tauchen in unserem Alltag nicht auf. Das deutsche Landjudentum wurde unter dem Nationalsozialismus weitgehend ausgelöscht. Anders verhält es sich in den Städten. Wo Juden kein eigenes Versammlungshaus haben, fallen sie auch nicht auf. In den Großstädten aber stehen ihre Synagogen. Dort ist jüdisches Leben auch in der Öffentlichkeit wahrnehmbar.

Obwohl wir zumeist keine Juden kennen, wissen wir als Christen doch gar nicht so wenig über ihre Glaubensinhalte. Das hat mit ihrer Heiligen Schrift zu tun. Grundlage ihres Glaubens ist das Alte Testament. Entscheidend sind dabei die fünf Bücher Mose. Die Propheten und die Schriften werden als Auslegungen der Mosebücher angesehen. Wie bei uns Christen gibt es auch bei den Juden verschiedene Glaubensrichtungen: Man unterscheidet orthodoxe, konservative und liberale Juden.

Wesentliches Kennzeichen der jüdischen Religion ist der Glaube an den einen Gott. Die Juden dulden es nicht, wenn neben dem einen, als Person verstandenen Gott andere Größen angebetet werden. Dieser Gott hat sich den Erzvätern Abraham, Isaak und Jakob offenbart. Er hat das kleine Volk Israel zu seinem Volk erwählt. Die Beschneidung ist das Zeichen des Bundes. Gott hat dem Volk durch Mose seinen Willen kundgetan. Mit diesem Volk schreibt er Geschichte.

Durch alle Krisen und Katastrophen hindurch hat Gott das Volk geleitet und geführt. Als der Staat Juda von den Neubabyloniern erobert und der Tempel Salomos zerstört wurde (587 v. Chr.), entstanden neue Gottesdienste, die ohne blutige Opfer auskamen. Als Jerusalem von den Römern erobert und dem Erdboden gleichgemacht wurde (70 n. Chr.), konnten die Pharisäer zwanzig Jahre später einen Neubeginn organisieren. Im Mittelalter kam es, als die Pest in Europa wütete, zu schweren Judenverfolgungen; im 18. und 19. Jahrhundert dagegen wurden den Juden die Bürgerrechte verliehen. Unter der nationalsozialistischen Herrschaft sollte das Judentum vernichtet werden (1933-1945), wofür vor allem der Name des Konzentrationslagers Auschwitz steht. Unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg kam es in Osteuropa zu antisemitischen Ausschreitungen. Dass es dieses kleine Volk überhaupt noch gibt, ist ein Wunder Gottes.

Vor 1933 lebte in Deutschland etwa eine halbe Million jüdische Mitbürger. Im Jahr 1945 waren es nur noch 15.000 Personen, von denen die meisten mit Nichtjuden verheiratet waren. Nach 1989 kam es zu einem ganz erheblichen Zustrom von Juden aus Russland. In den letzten zehn Jahren stagnierte ihre Zahl in Deutschland bei wenig mehr als 100.000 Mitbürger.

Außerhalb des Landes Juda bzw. des Staates Israel fielen die Juden in der Regel auf. Denn sie pflegten den Samstag

(Sabbat) von allen Verrichtungen freizuhalten. Außerdem hielten sie sich an bestimmte Essensvorschriften, zu denen der Verzicht auf Schweinefleisch und Blutgenuss sowie die strenge Trennung von Milch- und Fleischspeisen gehörte. Eine Tischgemeinschaft mit Heiden war weithin undenkbar. So blieben sie in heidnischen Ländern meistens allein unter sich und wurden von ihren Nachbarn häufig kritisch beäugt. Und schnell kam es zu Ausbrüchen des Hasses auf ganz verschiedene Weise.

Die allgemeine Judenfeindschaft pflegt ihre Vorurteile aufgrund von ethischen, sozialen, politischen oder kulturellen Unterschieden; dazu gehört etwa die Behauptung, die Juden seien geldgierig. Der rassistische Antisemitismus erkennt in den Juden eine angeblich minderwertige Schmarotzerrasse; der Hass wendet sich gegen alle Menschen jüdischer Abstammung, seien sie nun gläubige Juden oder getaufte Christen. Der christliche Antijudaismus fährt religiöse Gründe gegen die Juden auf, die sich erübrigen, sobald sie getauft sind. So mussten die Juden im Lauf ihrer Geschichte viele Leiden erdulden. Ihnen wurde viel Unrecht getan. Und nicht wenige Christen sind an ihnen schuldig geworden.

Zu meiner Kindheit gehört eine erfreuliche Begegnung mit einer alten Jüdin. In unserer siebenköpfigen Familie gab es wiederholt finanzielle Engpässe. Da lud uns eine wohlhabende Jüdin, die der Familie meiner Mutter sehr verbunden war, in ein nobles Restaurant in Frankfurt zum Essen ein. Nachdem sie so die ganze Familie kennengelernt hatte, lieh sie meinen Eltern einen namhaften Betrag. Sie verlangte keine Zinsen, und die Rückzahlung war erst nach ihrem Tod fällig. Die Wohltätigkeit dieser Jüdin hatte uns damals sehr geholfen.

Judentum und Christentum sind eng miteinander verwandt. Denn das Christentum wurzelt im Judentum. Jesus selbst, aber auch Paulus und alle Apostel waren Juden. Die Urchristenheit war eine jüdische Religionspartei neben anderen: Pharisäern, Sadduzäern, Essenern und Zeloten. An einem Punkt gibt es freilich einen klaren Widerspruch zwischen beiden Religionen: Die christliche Überzeugung, dass Jesus und der Heilige Geist als Personen neben Gott existieren, verstehen die Juden (anders als wir Christen) als eine Absage an den Monotheismus. Für eine Unterordnung Jesu unter Gott wären gesprächsbereite Juden eher offen.

Vor vielen Jahren war ich mit meinem theologischen Lehrer Ferdinand Hahn und seiner Frau Elisabeth Gast von Shalom und Avital Ben-Chorin. Wir saßen vor einem Restaurant in der Jerusalemer Neustadt und nahmen gemeinsam das Abendessen ein. Im Verlauf des Gesprächs legte der im christlich-jüdischen Dialog hoch engagierte Shalom Ben-Chorin dar, dass jüdischer und christlicher Glaube gar nicht weit voneinander entfernt seien. Denn in beiden Religionen warten die Glaubenden auf den Messias. Wenn der Messias dann kommt und als fremde Person erscheint, hätten die Juden mit ihrer Überzeugung recht, dass der Messias noch nicht dagewesen ist. Sollte aber eine bekannte Gestalt (Jesus) kommen, dann hätten die Christen mit ihrer Erwartung recht.



Zufluchtsort Karai

von Gisela Keller

Bild: Sarah Müller



Jedes Jahr kommen neue Kinder ins Heim nach Karai - und einige dürfen wir in ein selbständiges Leben entlassen.

2017 waren es 17 Neulinge im Alter zwischen 3 und 12. Insgesamt leben derzeit 29 Mädchen und 59 Jungen im Projekt und besuchen Kindergarten oder Grundschule. Rund 50 Ältere wohnen bei ihren Familien, sind in einer weiterführenden Schule oder einem College und werden von Karai unterstützt und betreut.

Hinter den nüchternen Zahlen verbergen sich erschütternde Kinderschicksale. Selbst wenn sie nicht von der Straße kommen sondern aus armen Familien in der Region, ist für alle das Heim eine

Zuflucht und der erste geschützte Raum, in dem sie eine unbeschwerte Kindheit erleben dürfen.

Zwei Geschichten von vielen ähnlichen: **Steven** ist sieben Jahre alt und hat vier Geschwister. Ein Bruder ist behindert. Seine Mutter leidet an AIDS. Immer wenn sie zu krank war, musste Steven auf Nairobis Straßen versuchen, Essen für die ganze Familie zu beschaffen.

Florence ist ein elfjähriges Mädchen vom Stamme der Massai. Als Waise lebte sie bei ihrer alten Großmutter, um die sie sich kümmerte. Deswegen konnte sie auch nicht in die Schule gehen. Als die Großmutter starb wollten ihre Verwandten sie beschneiden lassen und danach verheiraten, auch wenn das inzwischen verboten ist. Eine Tante, die selbst 12 Kinder zu versorgen hat, brachte Florence nach Karai. Da sie bisher nur Massai sprach, muss sie jetzt erst einmal Kisuaheli und Englisch lernen.

Wann immer ich in Karai bin und unsere Kinder lachen, lernen oder spielen sehe, weiß ich, dass es gut ist, was die Kenia-Hilfe bewirkt und fühle mich persönlich als Patin belohnt.

www.keniahilfe-schwaebische-alb.de

Karai Memory ...

... mit Impressionen aus Kenia und vom Alltag im Straßenkinderprojekt. Mit dem Erlös aus dem Verkauf des Memory helfen Sie uns, vielen Jugendlichen eine lebenswerte Zukunft in ihrem afrikanischen Heimatland zu geben.

Bestellungen über: gise.keller@t-online.de - Telefon 07122 / 827811

Ein Memory kostet 9,50 Euro

Wir tragen ein Licht in die Welt

von Heide Kirschmann

Bild: Kinderhaus

Ökumenischer Gottesdienst

Am verschneiten Dienstag 28. November 2017 fand um 16:30 Uhr ein ökumenischer Gottesdienst mit Kindersegnung in der evangelischen Kirche in Sontheim statt. Alle Kinder und Erwachsene waren dazu eingeladen diesen mit Pfarrer Enderle und Pfarrer Knöppler zu feiern. Die Kirche war gut gefüllt. Zahlreich waren viele Familien mit kleinen und großen Kindern erschienen.

Die Kinder aus dem Kinderhaus hatten ein Anspiel in Form einer Geschichte vorbereitet und eindrücklich vorgetragen. Sie erzählten und spielten von einem kleinen Mädchen, das mit seiner Laterne Lumina im Wald spazieren ging. Plötzlich begann es zu regnen und zu stürmen. Alle Gottesdienstbesucher patschten und pusteten kräftig mit. Das Licht der Laterne erlosch und das kleine Mädchen stand alleine im dunklen Wald. Woher sollte Lumina nun ein Licht bekommen? Da sah sie eine andere Laterne leuchten und bat diese um Licht. Doch die andere Laterne antwortete: „Nö! Wenn ich dir was von meinem Licht abgebe, habe ich selber zu wenig und sehe doch nichts mehr.“ Doch dann hatte sie Mitleid mit Lumina und teilte ihr Licht.

Wie staunten die beiden Laternen. Denn ihre beiden Lichter wurden groß und hell. Viel heller als vorher. So hatten sie noch nie gestrahlt.

Auch die Kinderhauskinder teilten darauf hin ihr Licht mit den Gottesdienstbesuchern zu dem bekannten Lied: „Tragt in die Welt nun ein Licht. Sagt allen fürch-

tet Euch nicht. Gott hat Euch lieb, Groß und Klein. Seht auf des Lichtes Schein.“

Pfarrer Enderle fragte nun alle: Wo fühlt ihr Euch wohler? Im Licht oder im Dunkeln?

Jesus hat das Licht geschickt und gesagt: Ich bin das Licht der Welt. Er schenkt uns das Licht.

Danach war es ein besonderes Erlebnis für Groß und Klein, als die Kirche dunkel wurde und das Licht der Kerzen besonders hell strahlte.

Zum Abschluss erhielten alle Kinder, die dies wünschten, einen Segen von Pfarrer Enderle oder Pfarrer Knöppler.

Nach einem weiteren Lied und dem allgemeinen Segen endete dieser Gottesdienst.



Wie die Laterne Lumina können auch wir die Erfahrung machen: Teilen tut gut und Teilen macht Spaß. Wer teilt gewinnt!

Kurzfristige Änderungen sind möglich – bitte beachten Sie die Kirchlichen Nachrichten im Heroldstatt Bote!

- ◆ **01.01.2018 Neujahr / Hochfest der Gottesmutter Maria**
 (E) Gottesdienst für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Patrozinium „Mutter Maria“ 10.30 Uhr

- ◆ **06.01.2018 (Samstag) Epiphania / Erscheinung des Herrn**
 (ev) **Evangelischer Distrikt-Gottesdienst in Feldstetten** 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote
 (S) **Kirchenkonzert mit dem Musikverein Sontheim** 19.00 Uhr

- ◆ **07.01.2018 1. Sonntag nach Epiphania / Taufe des Herrn**
 (S) Gottesdienst für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote

- ◆ **14.01.2018 2. Sonntag nach Epiphania / 2. Sonntag im Jahreskreis**
 (E) Gottesdienst für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Familien-Gottesdienst mit Kommunionkindern 10.30 Uhr
 (S) Neuer Gottesdienst 11.00 Uhr

- ◆ **21.01.2018 Letzter Sonntag nach Epiphania / 3. Sonntag im Jahreskreis**
 (S) Gottesdienst für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote

- ◆ **28.01.2018 Septuagesimae / 4. Sonntag im Jahreskreis**
 (E) Gottesdienst für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote

- ◆ **04.02.2018 Sexagesimae / 5. Sonntag im Jahreskreis**
 (S) Gottesdienst für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote
 (E) Neuer Gottesdienst 11.00 Uhr

- ◆ **11.02.2018 Estomihi / 6. Sonntag im Jahreskreis**
 (E) Gottesdienst für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote

- ◆ **14.02.2018 Aschermittwoch**
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote

- ◆ **18.02.2018 Invocavit / 1. Fastensonntag**
 (S) Gottesdienst **mit Abendmahl** für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote

- ◆ **25.02.2018 Reminiszere / 2. Fastensonntag**
 (E) Gottesdienst **mit Abendmahl** für Ennabeuren und Sontheim 10.00 Uhr
 (rk) Gottesdienst siehe Heroldstatt Bote

Kurzfristige Änderungen sind möglich – bitte beachten Sie die Kirchlichen Nachrichten im Heroldstatt Bote!

Nachbetrachtung

von Pfarrer Thomas Knöppler

Bild: Ufficio filatelico e numismatico, Vatikanstadt

Eine Nachbetrachtung zum Reformationsjubiläum

Das Jubiläum der Reformation hat eine Würdigung durch den Vatikan erfahren. Die Vatikanische Post hat eine Briefmarke herausgegeben mit der (aus dem Italienischen übersetzten) Überschrift „5. Hundertjahrfeier der protestantischen Reformation“. Dass die Zentrale der katholischen Kirche die evangelische Reformation würdigt, ist an sich schon bemerkenswert. Denn im Gefolge der Reformation ist es ja zur schmerzlichen Kirchenspaltung gekommen. Die Briefmarke erinnert freilich nicht an diesen wunden Punkt der eigenen Geschichte. Sie hat vielmehr eine positive Botschaft.

Indem das Vatikanische Postamt das Bild über dem Thesen-Portal der Schlosskirche von Wittenberg aufgreift, zeigt sich ein sehr überlegtes Verständnis der Reformation. Der Vatikan würdigt auf diese Weise, dass Martin Luther und Philipp Melancthon wieder neu nach dem gekreuzigten Christus gefragt, ihn angebetet und verehrt haben. In diesem Umstand erkennt die Zentrale der katholischen Kirche den entscheidenden Wert der Reformation. Das ist es, was die Reformatoren eigentlich wollten: den Glauben an Christus stärken.

Auf dem Bild hält Martin Luther eine aufgeschlagene deutsche Bibel in Händen. Das Zeugnis der Heiligen Schrift soll zu Christus führen. Philipp Melancthon umfasst das Augsburger Bekennt-



nis. Es ist nicht so nahe bei Christus wie die Bibel, aber dieses Bekenntnis ist immerhin der Versuch einer Verständigung zwischen evangelischer und katholischer Lehre. Blickt man auf das Ganze des Bildes, so ist nicht zu verkennen, dass der gekreuzigte Christus im Zentrum ist. Damit wird die Überzeugung ins Bild gesetzt: Weder die Reformatoren noch die Bibel noch das Augsburger Bekenntnis haben letzte Autorität. Entscheidend ist Jesus Christus.

In den vergangenen zehn Jahren haben wir als evangelische Kirche das Reformationsjubiläum mit allen möglichen Nebenaspekten und allen nur denkbaren Bezügen gefeiert. Das Thema der Reformation wurde bis hin zur Unkenntlichkeit breitgetreten. Bei weitem nicht alles hat den Glauben an den gekreuzigten (und auferstandenen) Christus vertieft. Dass der Vatikan in eben diesem Glauben das entscheidende Anliegen der protestantischen Reformation erkennt und würdigt, sollte uns Evangelischen zu denken geben.



Darauf kommt es an

aus Impulse fürs Leben 04/2017

Bild Sina/Pixelio.de

Am 15. September 2018 jährt sich der Todestag von Pater Josef Kentenich, dem Gründer der Schönstattbewegung zum 50. Mal. Er war zu seinen Lebzeiten mit unserer Gemeinde tief verbunden (siehe auch Ökumenischer Gemeindebrief Nr. 4/2017, S. 14 f.). Was kann er uns heute sagen? Immer wieder wollen wir uns von seiner Botschaft einen IMPULS geben lassen:

Darauf kommt es an

Tunnelerfahrungen

Wir erleben es immer wieder: Wir stoßen an unsere Grenzen. Charakterlich: die einen rasten immer wieder aus, andere drücken Enttäuschungen in sich hinein und werden seelisch belastet, wieder andere flüchten bei Versagen in Aktivität oder Traumwelten. Auch kräftemäßig kommen wir an Grenzen. Hinzu kommt manches, was in unserem Leben schief-läuft. Solche Erfahrungen sind vergleichbar einer Fahrt durch den Tunnel. Pater Kentenich bringt in dem Zusammenhang das Wort vom „Tunnel“, durch den Gott uns immer wieder hindurchführt. In einem Tunnel sind wir vom Tageslicht abgeschnitten, eingengt. Es geht nur geradeaus. Wir müssen vertrauen, dass es am Ende tatsächlich ins Freie geht, denn im

Tunnel kann man nicht wenden und zurückfahren.

Wozu die Tunnel?

Tunnel werden da geschlagen, wo der Weg durch die freie Landschaft nicht möglich ist, zum Beispiel durch einen Berg. Die Fahrt durch einen solchen Tunnel mag nicht angenehm sein, sie bringt uns aber durch den Berg hindurch. Nicht selten tut sich dann eine neue Perspektive, ein neues Panorama auf.

Das kann ein Bild dafür sein, was Pater Kentenich „einen ganz besonderen Liebesweg Gottes“ nennt: Wo wir Grenzerfahrungen in der richtigen Weise annehmen und durchleben (Fahrt durch den Tunnel), da bringen sie uns voran. Sie eröffnen uns eine neue Sicht. Gott lässt uns nicht deshalb unsere Grenzen und Schwächen, unsere „Erbärmlichkeiten“, um uns „klein zu halten“, wie manche meinen. Er will uns dadurch vor einer Lebenshaltung bewahren, an der wir unweigerlich scheitern müssen, das Lebensgefühl: Wir haben alles im Griff.

Wie irrig diese Haltung ist, erleben wir gegenwärtig deutlich: Die menschlichen Möglichkeiten mögen ins Geniale anwachsen – immer wieder bleibt am Ende die Ohnmacht zerstörerischen Faktoren gegenüber. In einem Artikel vom 28.2.2016 titelte Spiegel online: „Die Welt wird ärmer. Radikaler. Undemokratischer. Autokraten herrschen brutaler, religiöse Fanatiker sind auf dem Vormarsch, wirtschaftlicher Aufschwung hilft nicht gegen Armut: Eine Studie der

Bertelsmann Stiftung sieht die Welt in einer gefährlichen Schiefelage.“ Es ist eine Schiefelage, die menschengemacht ist.

Gesellschaft der Angst

So heißt ein Bestseller des deutschen Soziologen Heinz Bude. Er beschreibt die Angst als ein ständiges „Hintergrundrauschen“ unseres Lebensgefühls. Es ist vor allem die Angst, Fehler zu machen, wobei die Welt immer unkontrollierbarer erscheint. Bude nennt als ein Beispiel das Geld- und Finanzsystem, das uns Angst macht: „Es ist die Angst, dass niemand diesen Prozess beherrscht, weil alle daran beteiligt sind und alle sich jeweils etwas Eigenes davon versprechen“, so Bude.

Die Reaktion: Der Einzelne versucht, möglichst alle Bereiche seines Lebens perfekt im Griff zu haben. Da das aber nicht klappt, steht am Ende bei immer mehr Menschen die Depression.

Auf dem Hintergrund solcher Entwicklungen wird deutlich, was Pater Kentenich meint, wenn er sagt, wir sollten diese Grenzerfahrungen „auffassen als einen ganz besonderen Liebesweg Gottes.“ Sie zeigen uns nicht nur realistisch die Grenzen menschlicher Möglichkeiten (das Dunkel und die Enge des Tunnels), sie können uns auch weiterleiten zu einer Durchbruchserfahrung: Am Ende des Tunnels wartet der auf uns, der die Macht, Weisheit und Güte hat, tatsächlich alles zum Guten zu lenken.

„Der Papa und ich machen das schon“

Mit diesem Kommentar reagiert der fünfjährige Max, als seine Mama mit einem Platten im Fahrradreifen nach Hause kommt. Es ist klar, wer dann beim Flickchen des Reifens die entscheidende Rolle spielt. Aber Max erlebt das anders: Ohne ihn hätte der Papa das nicht geschafft. Max kann Reifen flicken, natürlich mit dem Papa im Team. Und wie froh ist der Papa, dass er den Max hat! Ein alltägli-

ches Bild aus dem Leben, das sich auch auf uns als Erwachsene anwenden lässt: Gott will, dass wir uns entfalten, dass wir unsere Größe erleben und uns an unseren Möglichkeiten freuen. Aber gerade deshalb ist es ihm wichtig, dass wir realistisch anerkennen: Ich bin für vieles zu schwach. Das heutige Leben ist unkontrollierbar. Perfektionismus ist nicht der richtige Weg.

Darauf kommt es an:

Uns da, wo wir überfordert sind, mit Gott zu verbinden, mit seiner Macht, seiner Weisheit, seinen Möglichkeiten. Er ist ständig bereit, für uns da zu sein als guter Vater. Es macht ihm Freude, uns in der Beziehung zu ihm immer neue Wachstumsmöglichkeiten zu eröffnen.

Das biblische Wort dafür ist: Barmherzigkeit. Wo Gott sich uns erbarmend zuwendet, weil wir ihm mit unseren Schwächen entgegenkommen, werden wir nicht klein gemacht, sondern entfalten uns in unseren Fähigkeiten.

Pater Kentenich hat aus dieser Einsicht heraus sein ganzes Wirken geprägt. Wo bei menschlicher Begrenztheit und großen Schwierigkeiten etwas Großes möglich wird, ist Gottes Barmherzigkeit am Werk. Wo das der Fall ist, hat eine Sache Zukunft. Das war das Geheimnis von Pater Kentenichs optimistischer Lebenshaltung: Sobald wir uns in unseren Schwächen und Grenzen mit Gott verbinden, schenkt er seine Kraft. Dann sind wir stärker. Wichtig ist, dass wir seiner Liebe glauben.

„Er mag mich! Ob er mir seine Erbarmungen schenkt, ob er mich meine Erbärmlichkeiten erleben lässt, oder ob er mit Schicksalsschlägen mein Leben hin- und herwirft. Hinter allem steckt seine Liebe.“

J. Kentenich



Kinderbibeltage

von Sabine Kneer und Sr. Tonia-Maria *Bilder vom Kinderbibeltageteam*

„Mit Martin auf Entdeckertour“ - unter diesem Motto standen die diesjährigen ökumenischen Kinderbibeltage - passend zum diesjährigen Reformationsjahr. Rund 60 Kinder von der 1. bis zur 6. Klasse gingen Ende Oktober auf Abenteuerreise.

In einem Theater über das Leben Martin Luthers wurden die Kinder und Jugendlichen von den motivierten Schauspielern mit auf eine Reise ins Mittelalter genommen, jener Zeit, in der Martin Luther lebte und wirkte: in seine Kinder- und Jugendzeit, seine Studienzeit, in seine Zeit als Mönch und in seine Familie. Voller Engagement erzählte Pfarrer Knöppler als Martin Luther seinen Kindern (auf der Bühne, als auch allen teilnehmenden!) von seinen Erlebnissen und Erfahrungen: davon, wie er seinen Gott – den Gott der Liebe – entdeckte und wie diese Erfahrungen sein Leben prägten.

Die Hauptbotschaft, die die Kinder von diesen Tagen mit in ihren Alltag nahmen:

„Gott liebt mich – ganz persönlich – bedingungslos!“

Weiteres Hintergrundwissen über das Leben vor 500 Jahren und über das, was Martin Luther zum Schreiben seiner 95 Thesen veranlasste, erhielten die Kinder in den spannenden und abwechslungsreichen Gruppenstunden durch Gespräche, Spiele, Bastel- und Backangebote - eine gebackene Lutherrose erfreute alle Teilnehmer.

Was natürlich auf keinen Fall fehlen durfte, waren alle frohen Gemeinschaftserlebnisse bei Spiel & Spaß im Garten. Dank dem tollen Küchenteam gab es auch dieses Jahr wieder ein schmackhaftes Mittagessen.

Beim diesjährigen Stationenlauf marschierten die Kinder tapfer rund um Ennabeuren. Jedes Spiel nahm sie mit in einen Abschnitt aus dem Leben Martin Luthers.

So durften die Kinder z.B. an einer Stati-

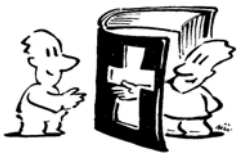


on so laut musizieren und scheppern, um das Gewitter nachzuahmen, das Luther zu seiner Aussage veranlasste: „Heilige Anna! Wenn ich heil aus diesem Unwetter herauskomme, so will ich Mönch werden!“

Wiederum an einer anderen Station schlugen die Kinder in Anlehnung an die 95 Thesen Nägel in einen Holzblock oder übersetzten griechische Wörter ins Deutsche (Bibelübersetzung).

An dieser Stelle sagen wir allen DANKE, die die Kinderbibeltage unterstützt haben. Vor allen den jugendlichen Helfern – voran den Konfirmanden, die dieses Jahr eine sehr starke und motivierte Truppe waren.

Aber auch dem Kinderchor Pustebume danken wir von Herzen. Durch ihre Unterstützung erhielt der Familiengottesdienst eine neue musikalische Prägung.



Die Bibel kennen lernen

von Anja Groß, Sontheim

Was ist eigentlich der „Biblische Gesprächskreis“ ?

(Sontheim) Alle vierzehn Tage wird im Evangelischen Gottesdienst der Biblische Gesprächskreis abgekündigt. Doch was ist das eigentlich?

Im Biblischen Gesprächskreis treffen sich Menschen, die mehr von Gottes Wort hören und sich Gedanken darüber machen wollen. Gemeinsam wird ein fortlaufender Text gelesen, der von einem Prediger ausgelegt wird. Ein Austausch zum Gehörten wird umso interessanter, je

mehr Teilnehmer sich beteiligen.

Interessant ist, dass oft über Bibelinhalte gesprochen wird, über die im Gottesdienst nicht oder nur sehr selten gepredigt wird. Gemeinsames Singen und Beten gehören natürlich auch dazu.

Wer nun Lust bekommen hat, den Biblischen Gesprächskreis kennen zu lernen ist herzlich ins evangelische Gemeindehaus Sontheim eingeladen.

Die Termine erfahren Sie im Gottesdienst oder bei Anja Groß unter 07389/906123.

Taufen



- | | | |
|------------|----------------------|---------------------------|
| 22.07.2017 | Alessia Bánházi | Kirche Mutter Maria |
| 15.10.2017 | Luca Felix Hambacher | Cosmas- und Damian-Kirche |

Beerdigungen



- | | | |
|------------|---|-------------|
| 19.08.2017 | Antenio Weldezgi Michael
im Alter von 0 Jahren | Sontheim |
| 20.09.2017 | Hubertus Alfons Motay
im Alter von 93 Jahren | Heroldstatt |
| 25.09.2017 | Werner Reiss
im Alter von 70 Jahren | Sontheim |
| 22.10.2017 | Elise Berta Maria Zimmermann geb. Strauss
im Alter von 90 Jahren | Ennabeuren |
| 18.11.2017 | Wilfried Willi Friedrich Bochert
im Alter von 87 Jahren | Justingen |
| 23.11.2017 | Hermann Ludwig Lamparter
im Alter von 78 Jahren | Sontheim |
| 30.11.2017 | Georg Geißler
im Alter vom 86 Jahren | Sontheim |

GOTTES SCHÖPFUNG IST SEHR GUT! WELTGEBETSTAG AM 2. MÄRZ 2018



Fotos (von links): Heiner Heine, Karin Schmauder, Heiner Heine

LITURGIE AUS SURINAM

Evangelisches Pfarramt Heroldstatt

Pfarrer Dr. Thomas Knöppler Kirchgasse 12 72535 Heroldstatt
 Telefon 07389 / 560 Pfarramt.Heroldstatt@elkw.de

Pfarrbüro Ennabeuren

Beate Ruopp Kirchgasse 12 72535 HE - Ennabeuren
 Telefon 07389 / 560 Beate.Ruopp@elkw.de
 Öffnungszeiten: Freitags von 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr

Pfarrbüro Sontheim

Gerda Pflügner Lange Str. 88 72535 HE - Sontheim
 Telefon 07389 / 326 Gerda.Pfluegner@elkw.de
 Öffnungszeiten: Mittwochs von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr

Katholisches Pfarramt Christkönig und Mutter Maria

Pfarrer Karl Enderle Kirchenplatz 3 72589 Westerheim
 Telefon 07333 / 5412 christkoenig.westerheim@drs.de
 Öffnungszeiten: Montag + Mittwoch 8.00 Uhr - 11.30 Uhr + Freitags 13.30 Uhr - 16.30 Uhr

Kirchenpflege Mutter Maria Ennabeuren

Ulrike Hellgoth Steinsetter Str. 5 72535 HE - Ennabeuren
 Telefon 07389 / 90 239

Gemeindereferentinnen

Sr. M. Rita Fleck Telefon 07333 / 6800 schwester.rita@drs.de
 Maria Opat Telefon 07333 / 6800 maria.opat@drs.de

Redaktionsteam

Lorenz Mühle * 07389 / 1268 Justinger Weg 12 72535 HE-Sontheim
 Gudrun Bechler 07384 / 6679 Haldenweg 17 89601 Ingstetten
 Anja Groß 07389 / 906123 Bannholz 3 72535 HE-Sontheim
 Sr. M. Rita Fleck 07333 / 6800 Gartenstr. 18 89150 Laichingen

E-Mail an die Redaktion bitte über: lorenz.muehle@gmx.de

* Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes (V.i.S.d.P.)

Gerne nehmen wir Ihre Spende entgegen**Evangelische Kirchengemeinde Ennabeuren**

IBAN: DE68 6305 0000 0008 6032 27 - BIC: SOLADES1ULM

Evangelische Kirchengemeinde Sontheim

IBAN: DE12 6305 0000 0008 6032 65 - BIC: SOLADES1ULM

Katholische Kirchengemeinde Heroldstatt

IBAN: DE66 6309 1300 0039 1830 09 - BIC: GENODES1LAI

Bitte beachten!

Für die Zusendung einer Spendenbescheinigung bitten wir Sie, Ihre postalische Anschrift im Betreff Feld zu vermerken!

Autohaus Hirning

Service rund um's Auto
 Neuwagen - Gebrauchtwagen - Waschpark
 Unfallinstandsetzung - Abschleppdienst
B 28 Feldstetten



Telefon 07333 - 3247 · Fax 07333 - 5959
 · www.kfz-hirning.de
 E-Mail: info@kfz-hirning.de



DIE BADGESTALTER

Goethestraße 81 - 89150 Laichingen
 Telefon 07333 / 9533-0
www.leuze-die-badgestalter.de

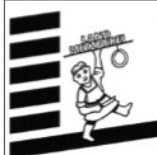
Komplett mein Bad



Fachgroßhandel für
 Reinigungs- & Hygienebedarf
 Gebäudemanagement

Zinn-Ziegel Shop
 Postpartnerfiliale + Einzelhandel

72535 Heroldstatt - Sontheim | Wörthstraße 13 | Telefon 07389 / 90754



Schmutz GbR

einfach besser !!!

Landmetzgerei Schmutz GbR
 Lange Straße 25-27 - 89150 Laichingen-Feldstetten
 Telefon 07333 / 6897

Filiale Heroldstatt
 Am Berg 7/1 - 72535 Heroldstatt
 Telefon 07389 / 906611

E-Mail: info@landmetzgerei-schmutz.de - Homepage: www.landmetzgerei-schmutz.de



Justinger Weg 16 - 72535 Heroldstatt - Tel: 07389/351
www.baeckerei-volpp.de



Robert-Bosch-Straße 2
 Telefon: 07333 6923
www.schneider-druck.com

- brochüren
- geschäftspapiere
- Reklamedrucksachen
- Privatdrucksachen
- Briefhüllen
- Flyer ...



Elektro- Maschinen- und
 Schaltschrankbau,
 Photovoltaik,
 Haushaltsgeräte und
 Reparatur

72587 Römerstein - Zainingen, Hochstraß 2
 Telefon 07382 / 482 oder Fax 07382 / 5309

STEFAN MANGOLD  STEUERBERATER

„Man muß die Dinge so tief sehen, daß sie einfach werden.“

Dipl.-BW (BA) STEFAN MANGOLD, STEUERBERATER
 Bergstraße 7 www.steuerberater-mangold.de FON 07389 907638-0
 Heroldstatt info@steuerberater-mangold.de FAX 07389 907638-9



Schreinerei
 Individueller
 Innenausbau

Michael Schaaf

Ihr
 Schreiner

Schwabenstr. 6/1 72535 Heroldstatt
 Tel. 07389/748 · Fax 542 · Mobil 0171/4319520
 e-Mail: Schreinerei.Schaaf@gmx.de

WERBEN
macht erfolgreich...

...UND WIR KÖNNEN
 IHNEN HELFEN



Ein Unternehmen von
TRAS Business Solutions
 Gewerbestr. 9
 72535 Heroldstatt

Telefon: +49 (0) 7389 - 3569890
 Fax: +49 (0) 7389 - 3569899
 Web: www.ex-tras.de
 Mail: info@tras.de

EXTRAS
 KREATION | DIGITAL | PRINT

Galerie_Kunsthaus Frenzel eK

moderne Unikate - Ölgemälde
 Einrahmungen - Digitaldrucke



Lange Str. 6
 72535 Heroldstatt
 Tel. 07389-1288, Fax 299
www.frenzel-kunsthaus.de
info@frenzel-kunsthaus.de

REINER SCHÄFERLING

- Garten- Landschaftsbau
- Baugerätevermietung
- Erdarbeiten
- Lohnarbeiten



Reiner Schäferling - Lange Straße 142 - 72535 Heroldstatt
 Telefon: 07389 / 409 - Fax: 07389 / 90 62 84
 Mobil: 0174 / 9 62 56 48

**OELMUEHLE
KUHN**
Münsinger Straße 60
D-72535 Heroldstatt
www.oelmuehle-kuhn.de
Tel.: 07389 / 722

HKL
Wäschefabrik

In unserem Fabriklädle erhalten Sie:

- Tisch- und Bettwäsche (auch nach Maß)
- Frottier- und Bettwaren
- Berufskleidung für Pflege und Gastronomie

gerne sticken wir Namen und Logos von Firmen und Vereinen ein

Hermann Kächele
Westerheimer Str. 12
89150 Laichingen
Tel. 07333-6762

Pizzeria Stern
Inh. Mario Rimola
Bahnhofstraße 45
89150 Laichingen
Telefon 07333 / 7588
Mobil 0157 / 34704878
www.ristorante-laichingen.de

Waldparkstüble
Inh. Mario Rimola
Campingplatz Waldpark
73345 Hohenstadt
Telefon 07335 / 18 40 70
Mobil 0157 / 34704878
www.waldpark-hohenstadt.de

Öffnungszeiten
Montags - Mittwoch bis Freitag
11.00 - 14.00 + 17.00 - 23.00
Dienstag 11.00 - 14.00
Samstag 17.00 - 23.00
Sonntag
11.00 - 23.00

**Öffnungszeiten: Dienstag - Samstag 17.00 - 23.00
Sonntag 11.00 - 23.00
Montags Ruhetag**

**REGINA'S
FUTTERKISTE**

Von Mai - Okt.
Jeden Sonn- und Feiertag
Von 14 - 18 Uhr
für Gruppen ab 10 Pers. auf Anfrage
Tel. 01738544116
www.schwabenlamm.de

Zur Stärkung:
Lammburger, Rote Wurst und Currywurst vom Schaf, hausgemachten Kuchen, Bauernhofeis, Regionale Getränke

Zum Mitnehmen:
Gerauchte Wurst und Lammwürzer vom Schaf sowie verschiedene Wurst Dosen vom Schaf und Wildschwein

Den Imbiss am Schafstall finden Sie in der Nähe des Aussichtsturms B3 des ehemaligen Truppenübungsplatzes in Heroldstatt - Ebnabeuren

SCHWABENLAMM
Schäfererei Allgauer

Auf Ihren Besuch freut sich Fam. Allgauer

Reif GmbH
Tel. 07389/9093-0
www.reif-gmbh.com

Mit Sicherheit gut beraten!

**Bauflaschnerei
hellgoth**
Heroldstatt

Präzision seit über 75 Jahren!

- ★ Sanitär
- ★ Heizung
- ★ Kaminöfen
- ★ Solaranlagen
- ★ Photovoltaik
- ★ Kundendienst

72535 Heroldstatt - B3 Innetster Straße 5 - fon 07389/90239 - fax 07389/90240
www.bauflaschnerei-hellgoth.de

Fon | Fax 0 73 37- 92 33 23 3

Physohuman
Praxis für Krankengymnastik und Massage
Inhaber: Stephan Ziemer
Panoramaweg 5
89188 Merklingen
Termine nach Vereinbarung

Dies könnte **Ihr** Sponsorenfeld sein.

Weitere Infos bei Herrn Mühle — Telefon 07389 / 1268

Wir beraten Sie gern!

**Geschäftsstelle
Rudolf Weberuss**
Bahnhofstraße 9
72525 Münsingen
Tel. 0 73 81 / 29 33
Fax 0 73 81 / 29 33

Ihr zuverlässiger Partner!

SV Sparkassen Versicherung

Schwarz am Neckar
Baden-Württemberg

LANDHOTEL Wiesenhof
RESTAURANT-CAFE | BEI- u. FAHRETTAL
STERN 2006-0 | TOBEN PERLOLDTSTATT
WWW.LANDHOTEL-WIESENHOF.DE

Schwäbische AlbWirt

Regionale Albgerichte

Partyservice

Firmenfeiern

Familienfeste

Vereinsausflüge

Partner
Bürgerkongress Schwäbische Alb

**Servicepartner
Wolf**

PC TV SAT ISDN

Wilfried Wolff
Eichenweg 3
72535 Heroldstatt

Tel. 07389 / 908881
Fax 07389 / 808882
Mobil 01792925740
servicepartner.wolff@lai.de

